Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,25 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Bocholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 2054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 127 | Freitag, den 8. Mai 1931 | Jahrgang 1931

Tagesfragen.

Spengler verbreitet Untergangsstimmung.

Daß wir der ungeheuren Entwicklung der Technik die heutige Arbeitslosigkeit zum großen, wenn nicht zum größten Teil verdanken, ist nicht zu bestreiten. Der Mensch hat durch die Maschine, durch eine technische Erfindung nach der andern den Menschen im Arbeitsprozeß immer entbehrlicher gemacht. Und so ist der Mensch zum Sklaven seiner eigenen Schöpfungen geworden, so ist er durch die technische Entwicklung in den unerhört verschärften Lebenskampf der Gegenwart geraten. Ein Jahrzehnt ist es jetzt etwa her, als Oswald Spengler mit seinem „Untergang des Abendlandes" in den Mittelpunkt des historisch-philosophischen Meinungsstreits rückte. Die unerfreuliche Gegenwart liefert dem Pessimismus dieses Philosophen nun neue Ströme Wassers auf die Mühle. Kein Wunder also, daß er schwarz in schwarz malte, als er am Mittwoch auf der Jahreshauptversammlung des Deutschen Museums in München einen Festvortrag über „Kultur und Technik" hielt, in dem er einen Ueberblick über die Entwicklung der Menschheit seit ihren Uranfängen bis zur Jetztzeit und über die Wechselwirkungen zwischen technischer und kultureller Entwicklung gab. Wenn er am Schluß seiner Ausführungen erklärte, die weiße Menschheit habe an der von ihr geschaffenen Technik Verrat geübt, indem sie den farbigen Völkern diese Technik brachte und eine Entwicklung anbahnte, die die Stammgebiete der europäischen Industrie fast überflüssig zu machen drohe, so muß man ihm leider zustimmen, mag man diese Ausbreitung der Technik nun als Verrat an ihr oder mit einem anderen Worte bezeichnen wollen. Und es sind ja nicht nur die farbigen Völker, in deren Ländern dieser Mißbrauch mit der Technik getrieben wird. Wir erleben doch gerade zur Zeit, wie die europäische und amerikanische Industrie wetteifert, auch Rußland zum Industrieland und damit den Sowjetstaat, den Hort des Kommunismus, den Verneiner und satanischen Bekämpfer der christlichen Kultur, lebenskräftig zu machen. Ist das nicht vielleicht doch noch eine größere Versündigung an der Technik als jene, die Sprengler Verrat an ihr nennt? Allerdings zählt er die Russen bemerkenswerterweise nicht zur weißen Rasse. Von dieser aber behauptete er in seinem Vortrag, sie stehe unmittelbar vor dem Untergange. Das letzte, was noch zu tun übrig bliebe, fügte er hinzu, sei, diesen Untergang mit Heroismus zu ertragen, tapfer auf dem Posten auszuharren, den Kampf weiterzuführen und nicht in Resignationen zu verfallen. Dr. Schacht, der als Vorsitzender des Vorstandsrates des Deutschen Museums die Versammlung leitete, äußerte zwar die Meinung, daß die Ausblicke Spenglers nicht pessimistisch seien, indessen hielt er es doch für nötig, den Alpdruck, der sich der von dem Pessimismus der Spenglerschen Spekulationen erschöpften Zuhörer bemächtigt hatte, durch einen Appell an die göttliche Sendung des Menschen etwas abzuschwächen. Es gelte erst recht, sagte er, das ethisch-sittliche Moment dem Menschen auch in der Wirtschaft und Industrie in den Vordergrund zu stellen. Das, so ist unsere Meinung, dürfte jedenfalls für das deutsche Volk richtiger und nützlicher sein als der Glaube an die Prophezeiungen Spenglers. Und wenn der Berichterstatter des „Vorwärts" am Schluß seines Berichtes über diesen eigenartigen Festvortrag den Eindruck, den er bei den Zuhörern hervorgerufen haben soll, mit den Worten wiedergibt: „Die Koryphäen der Wissenschaft und der Wirtschaft gingen wie geprügelte Hunde auseinander" — so wird man doch hoffen dürfen, daß der Appell Schachts ihnen bald wieder zu einer etwas optimistischeren Grundeinstellung verholfen hat. Denn einen Pessimismus, wie ihn Spengler verkündet, kann das deutsche Volk und insbesondere seine politischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Führer in seiner gewiß nicht erfreulichen Lage ganz bestimmt nicht gebrauchen. Wenn wir wieder hochkommen wollen, so dürfen wir den Glauben an unsere Zukunft nicht verlieren. Der Historiker kann in der Geschichte jedes Volkes feststellen, daß seine Entwicklung mehr oder weniger häufig durch Fehler gehemmt und auch wohl um Jahre und Jahrzehnte zurückgeworfen worden ist. Zu solchen Feststellungen eignet sich gerade die Geschichte des deutschen Volkes, nicht minder aber auch zu der Feststellung, daß es sich aus schlimmen Zeiten noch immer wieder herausgearbeitet hat. Und diesen Glauben sollen uns Spenglers Spekulationen nicht nehmen, obwohl auch wir nicht die Augen vor Fehlern, Mißständen und Schicksalswidrigkeiten verschließen, zu deren Feststellung die jüngste Vergangenheit und die Gegenwart ja reichlich Gelegenheit bieten.

*

Brüning hat recht behalten.

Im Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei für Handel und Industrie hat der als einer der am stärksten nach rechts neigenden Volksparteiler bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo in einer Rede über die politische Arbeit seiner Partei sich für uns bemerkenswert über den Nationalsozialismus geäußert:

Er wies darauf hin, daß die Hitler-Partei politisch gesehen einen Ruck nach rechts, wirtschaftlich gesehen einen Ruck nach links bedeute. Die wirkliche Ursache für den Auszug auf dem Reichstag sei, daß die Partei nicht einmal in der Lage war, eine klare verantwortliche Oppositionspolitik zu treiben. In dem Augenblick, in dem Hitler versuchen würde, nach wirtschaftlich vernünftigen Gesichtspunkten Politik zu machen, würde die Partei auseinanderbrechen. Nach der ganzen bisherigen Entwicklung der Partei müsse man zugeben, daß Brüning sachlich recht behalten habe, wenn er sich mit Hitler nicht einließ.

Dieses Eingeständnis verdient deshalb Beachtung, weil doch gerade von der Deutschen Volkspartei sehr energische Bemühungen ausgingen, die die Nationalsozialisten im Reich mit an die Regierung bringen wollten. Inzwischen hat die Deutsche Volkspartei freilich nicht nur im Reichstag, sondern auch in Thüringen Erfahrungen mit den Nationalsozialisten machen können. Von Dr. Hugo weiß man im übrigen, daß er die Auffassungen der Schwerindustrie vertritt. Man kann also sagen, daß auch sie von einem Experiment mit Hitler sich heute nichts mehr verspricht.

*

Das Sinken der agrarischen Kaufkraft.

Ueber die Verluste der agrarischen Kaufkraft in der gegenwärtigen Weltkrise herrschen bei uns nur unvollkommene Vorstellungen. Das Konjunkturinstitut hat sich deshalb Verdienste erworben, daß es die agrarischen Kaufkraftverluste des letzten Jahres einmal statistisch untersucht hat. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft sind nach diesen Angaben von 1929 auf 1930 in Deutschland, Frankreich, England und Mittelamerika um 10—15 Prozent, in den Vereinigten Staaten und Indien um 15—20 Prozent, in Italien, Polen, Brasilien und der Tschechoslowakei um 20—25 Prozent, in Ostasien, Australien und Aegypten um 25—30 Prozent und in Kanada, Argentinien und Spanien bis zu 40 Prozent gesunken. Interessant ist in dieser Aufstellung, daß die Länder am schlechtesten abgeschnitten haben, die am meisten auf die Ausfuhr angewiesen sind. Der Bericht stellt ein durchschnittliches Sinken der Verkaufserlöse in der Weltlandwirtschaft um 18 Prozent fest. Wenn auch nach den Feststellungen des Konjunkturinstituts Deutschland von dem Rückgang der landwirtschaftlichen Kaufkraft weniger betroffen worden ist als andere Länder, so ist doch auch hier der Verlust gewaltig. Das merken sehr deutlich alle Gewerbetreibenden, die landwirtschaftliche Bevölkerung als Kunden haben. Man soll mit einem Kaufkraftverlust der deutschen Landwirtschaft von etwa 500 Millionen Mark rechnen können. Heute wird er aber bestimmt schon größer sein.

Schwebende Schuld am 31. März 1709,5 Millionen.

1249,6 Millionen Fehlbetrag als Vorbelastung für das Etatsjahr 1931.

Der Stand der Reichseinnahmen und -Ausgaben.

+ **Berlin**, 7. Mai.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im März 1931 (Angaben in Millionen Reichsmark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 715,6 und für die Zeit vom 1. April 1930 bis Ende März d. Js., d. h. also im Rechnungsjahre 1930/31 insgesamt 10 263,2, während sich die Ausgaben auf 820,4 bezw. 11 251,8 stellten. Es ergibt sich mithin für März eine Mehrausgabe von 104,8 und für das Rechnungsjahr von 988,6.

Im außerordentlichen Haushalt beliefen sich die Einnahmen im März auf 116,3 und im ganzen Rechnungsjahr 961,9, während sich die Ausgaben auf 165,2 bezw. 451,2 stellten. Hierin ist der Zuschuß an den ordentlichen Haushalt aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit 150,0 mitenthalten. Für den Monat März ergibt sich also eine Mehrausgabe von 48,9 und für das ganze Rechnungsjahr eine Mehreinnahme von 510,7.

Der Abschluß stellt sich wie folgt: Für den ordentlichen Haushalt ergibt sich unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus den Vorjahren von 465,0 nach Abzug der außerordentlichen Tilgung der schwebenden Schuld von gleichfalls 465,0 bei der erwähnten Mehrausgabe des Rechnungsjahres 1930/31 ein Fehlbetrag von 988,6. Für den außerordentlichen Haushalt stellt sich nach Verrechnung des Fehlbetrages aus dem Vorjahr von 771,7 der Fehlbetrag Ende März auf 261,0. Insgesamt ergibt sich mithin ein Fehlbetrag von 1249,6 gegen 1095,9 Ende Februar 1931.

Der Kassensollbestand betrug am 31. März 1690, wovon 1611 verwendet worden sind, sodaß ein Restbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenkassen von 79 vorhanden war, gegen 25 Ende Februar 1931. Die schwebende Schuld hat sich auf 1709,5 (Ende des Vormonats 1580,4) erhöht.

*

Ausgabe weiterer Reichsschatzanweisungen.

Von unserer Berliner Redaktion.

+ **Berlin**, 7. Mai. (Drahtb.)

Da die Steuergelder vorläufig noch recht schleppend bei der Reichskasse eingehen, hält der Geldbedarf des Reiches unvermindert an. Deshalb hat das Reichsfinanzministerium die Reichsbank beauftragt, weitere 50 Millionen Mark Reichsschatzanweisungen unterzubringen. Es handelt sich wieder um eine sogenannte kombinierte Emission, die aus Fälligkeiten per 15. November und 15. März gemischt wird. Der Zinssatz beträgt 6 Proz. In dem Maße, in dem diese und evtl. weitere Serien untergebracht werden können, vermindern sich die kürzlich auf 250 Millionen Mark bezifferten Ansprüche des Reiches an den heimischen Geldmarkt.

Ueberschwemmungskatastrophe in Süddeutschland.

Die Folge wolkenbruchartigen Regens

)(**Karlsruhe**, 7. Mai.

Nach hier eingetroffenen Meldungen hat wolkenbruchartiger Regen, der heute früh um 8 Uhr einsetzte und noch jetzt, in der fünften Nachmittagsstunde, anhält, den Saalbach über die Ufer treten lassen. In Bretten steht das Wasser auf den Straßen und Plätzen stellenweise ¾ Meter hoch. Die Feuerwehr hat alle Hände voll zu tun, um die Fluten, die in die Keller eingedrungen sind, auszupumpen. Viele Gärten und weite Flurstrecken sind überflutet. In Richtung Pforzheim ist die Staatsstraße überschwemmt. Aehnliche Unwettermeldungen liegen aus der Maulbronner und Dietlinger Gegend vor. Allerorts sind Wachen an den Brücken aufgestellt und die Einwohner auf den Beinen, um Unheil abzuwenden. Seit Menschengedenken hat man in dieser Gegend kein derartiges Hochwasser mehr erlebt. In Bruchsal hat das Hochwasser des Saalbaches ebenfalls einen großen Schaden angerichtet. Viele niedrig gelegene Häuser stehen inmitten der Fluten. Das Wasser steht meterhoch in den Kellern. Die Wiesen von Bruchsal bis Karlsdorf sind überschwemmt.

Wie aus Ettlingen gemeldet wird, hat der wolkenbruchartige Regen dazu geführt, daß die Alb über das Ufer getreten ist. Der Hochwasserstand von 1919 ist überschritten. Gegen ¾13 Uhr mußte die Feuerwehr für den Wasserschutz alarmiert werden.

Im Nagold-Tal ist infolge des Hochwassers der Eisenbahndamm unterhöhlt und an drei Stellen abgerutscht. Der Zug- und Postomnibusverkehr wurde mittags unterbrochen.

*

Schwere Heimsuchung in Württemberg

:: **Stuttgart**, 7. Mai.

In großen Teilen des Landes haben schwere Wolkenbrüche gefährliche Ueberschwemmungen herbeigeführt. In Feuerbach und Untertürkheim wurden zwei Arbeiter vom Hochwasser fortgerissen und ertranken. In Nürtingen mußten wegen der ungeheuren Wassermengen die Schulen und einige Fabriken geschlossen werden. In der Nähe von Göppingen hat ein Bergrutsch Verwüstungen angerichtet.

Die Wolkenbrüche haben besonders im Bezirk Eßlingen großen Schaden angerichtet. Der Neckar ist dort auf weite Strecken über die Ufer getreten. Bei dem Orte Oberesslingen strömt das aus den Wäldern kommende Wasser in wilden Fluten durch die Straßen. Ein erheblicher Teil des Ortes steht unter Wasser. Einige Häuser mußten zeitweilig geräumt werden und die Feuerwehr mußte zu Hilfe kommen. Alle die von Eßlingen neckaraufwärts liegenden Gemeinden sind besonders schwer betroffen worden. Dort mußte eine ganze Anzahl von Häusern geräumt werden. Die Eisenbahnstrecke von Köngen nach Pfauhausen wurde gesperrt. In einem Teil der Gemarkung steht das Wasser bis zu 1,70 m hoch. Die Bäume ragen nur noch mit den Kronen aus dem Wasser. Das Wasser steigt noch immer.

*

Vier Menschen im Unwetter umgekommen.

+ **Aschaffenburg**, 7. Mai.

Heute nacht zwischen vier und fünf Uhr ging über Horsbach ein schwerer Wolkenbruch nieder, der im nu Horsbach und Umgebung unter Wasser setzte. Auf der abschüssigen Schöllkrippener Straße wurde eine Gesellschaft von jungen Leuten von den Fluten fortgeschwemmt. Von ihnen werden ein elfjähriges Mädchen, ein neunjähriger Junge und ein 20 Jahre alter junger Mann namens Völker vermißt. Wahrscheinlich haben sie den Tod in den Fluten gefunden. Die Gegend um Goldbach und Horsbach bildet einen einzigen See.

Ueber dieses Unglück wird noch ergänzend gemeldet: Heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich über dem nahe bei Aschaffenburg gelegenen 3000 Einwohner zählenden Hösbach ein ungewöhnlich starker Wolkenbruch. Ungeheure Wassermengen gingen von den Spessartbergen zu Tal. Auf einer etwa 200 Meter von dem Zentrum der Ortschaft gelegenen drei Meter breiten Sandsteinbrücke standen um 4,45 Uhr, sieben Leute, um die herankommenden Wassermassen zu beobachten. Unter dem ungeheuren Druck der Wassermassen stürzte plötzlich die Brücke ein und begrub die sieben Menschen. Einige davon, z. T. junge Leute, konnten sich retten, während der neun Jahre alte Helmuth Völker, die zehn Jahre alte Frieda Retkinger und der 20 Jahre alte Landwirt Anton Stab ertranken. Der 60 Jahre alte Konrad Rausch, der ebenfalls von den Fluten weggerissen wurde, blieb an einer Pappel hängen, wurde aber schwer verletzt und starb abends um 8 Uhr. Die Leiche des jungen Völker konnte sofort geborgen werden, während die Leichen der beiden anderen jungen Menschen erst abends von der Feuerwehr, etwa 200 Meter von der Unfallstelle entfernt, geborgen werden konnten.

*

Gewitterstürme über Ungarn.

Zwei Todesopfer.

× **Budapest**, 7. Mai.

Wie aus Kaposvar gemeldet wird, ging gestern über dem Komitat Somogy ein schweres Gewitter nieder, das zwei Todesopfer forderte. In einer Domäne flüchteten etwa 20 Feldarbeiter in eine Scheune, die infolge des heftigen Sturmes einstürzte. Ein Arbeiter wurde dabei getötet, sechs erlitten schwere Verletzungen. In einer anderen Gemeinde schlug der Blitz in einen Neubau ein, in den sich drei Arbeiter geflüchtet hatten. Einer wurde getötet, die zwei anderen schwer verletzt. In der Stadt Kaposvar selbst hat der Sturm die Telephon- und elektrischen Lichtleitungen zerstört und den Turm des Städtischen Theaters umgeworfen.

Das Reparationsproblem.

Von unserer Berliner Redaktion.

+ **Berlin**, 7. Mai. (Drahtb.)

Die Reichsregierung wird, wie bestimmt verlautet, die finanziellene Probleme vor der Tagung des Völkerbundsrates nicht mehr in Angriff nehmen. Die Vorschläge werden zunächst von Reichskanzler Dr. Brüning zusammen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich ausgearbeitet und dann nach der Genfer Tagung dem Gesamtkabinett unterbreitet. In politischen Kreisen wird bestimmt damit gerechnet, daß es in Genf zu unverbindlichen Besprechungen über die Reparationsfrage kommen wird. Etwas festere Formen dürfte diese Unterredung wahrscheinlich auf der Ministerzusammenkunft in Chequers annehmen.

Wenn von deutscher amtlicher Seite versichert wird, daß das Kabinett noch keine Beschlüsse in der Reparationsfrage gefaßt hat, so ist damit den Gerüchten, die in der auswärtigen Presse fortgesetzt auftauchen, noch kein Riegel vorgeschoben. Besonders die amerikanische Presse weist immer wieder auf das Reparationsproblem hin. Erst am Donnerstag wieder wurden in Newyorker Blättern Berichte veröffentlicht über angebliche englische Bemühungen, die den Zweck hätten, eine Studienkommission zur Revision des Problems „unwirtschaftliche" Schulden einzusetzen. Weiter wird aus Amerika gemeldet, daß in den Kreisen der internationalen Handelskammer das Gerücht umgehe, die britische Delegation erwäge, ob es nicht zweckmäßig sei, in einer der nächsten Sitzungen der Handelskammer eine Entschließung über Kriegsschulden und Abrüstung einzubringen. Es ist sehr sonderbar, daß gerade die Revisionsgerüchte am stärksten in Amerika auftauchen. Bisher ist doch die Absicht, das Reparationsproblem praktisch in Angriff zu nehmen, an dem Widerstand Amerikas gescheitert, das auf keinen Teil seiner Forderungen verzichten will. Das internationale Schuldenproblem und die Reparationsfrage können nur dann in eine erfolgversprechende Bahn geleitet werden, wenn die Vereinigten Staaten von Amerika eine große Geste machen und ihren Schuldnerstaaten einen Teil der Verpflichtungen erlassen.

Erste Generalversammlung der B. J. Z.

+ **Basel**, 7. Mai.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gibt bekannt, daß ihre regelmäßige monatliche Aufsichtsratssitzung am 18. Mai stattfinden und die erste Jahresgeneralversammlung der Bank am 19. Mai abgehalten werden wird. Die Generalversammlung wird sich auf die durch die Statuten vorgeschriebene Tätigkeit in Bezug auf geschäftliche Angelegenheiten beschränken und zwar auf die Erklärung einer Dividende, die Bildung von Rücklagen, die Genehmigung des Rechenschaftsberichtes der Buchprüfer, sowie den Jahresbericht, der hauptsächlich aus einer statistischen Uebersicht über die Geschäftstätigkeit der Bank in dem ersten, zehneinhalb

Arbeits- und Stellenmarkt

Gastwirtsch. sucht kath. freundl., intelligentes u. ehrliches
Fräulein
für alle Hausarbeiten u. abwechselnd Mithilfe am Büfett u. Bedienen der Gäste. Alter 18 bis 22 Jahre. Angeb. mit Zeugn. u. Bild unt. R 312 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Landwirt sucht zum 15. Mai braves kath.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Haus- u. Landwirtschaft, welches melken kann.
Off. unt. M P 42 an d. Neuen Emsboten in Warendorf

Großvieh sucht Engros-Schlach...
...fkäufer
...nt. A G 3341 an d. Ann.-...enkirchen, zu richten.

Neu! Neu!
Gute Existenz
durch Aufstellung einer **Heißmangel.**
Vom Publikum sehr begehrt. Guter Verdienst (monatl. 300—500 Mk.) bei geringen Betriebskosten. Angeb. u. Vertreterbes. kostenlos.
Peter Jerres, Essen.
Wächtlerstr. 17.
Telephon 33001

Gesuche

Mädchen
22 Jahre alt, welches bereits längere Zeit im Krankenhaus tätig war sucht Stelle.
Gerd. Wübben.
Bocholt i. W.,
Hochfeld 115a.

Mädchen
perfekt in Küche und sämtl. Hausarbeit sucht Stellung, am liebsten in ruhigem Haushalt. Gute Zeugn. vorhand.
Off. unt. K R 56 an d. Geschäftsst. des Neuen Emsboten, Warendorf.

Jung. Mann, der schon 2 Jahre als Bulldogfahrer tätig war, sucht mögl. bald **Stellung** als
Treckerfahrer.
Uebernehme auch jede sonstige Arbeit. Ang. unter J W 375 an den Neuen Emsboten, Warendorf.

Monate umfassenden und am 31. März beendeten Geschäftsjahr bestehen wird.

Auf Beschluß der Generalversammlung werden am 19. Mai Sitzungen der Zentralbankleiter und ihrer Sachverständigen beginnen, und zwar werden in diesen Sitzungen Währungs- und Geldprobleme, die für die Zentralbanken von allgemeinem Interesse sind, sowie die auf die Kreditüberwachung an ihren Märkten üblichen Fragen behandelt werden. Die Beratungen werden rein technischer Natur sein. Die Sitzungen werden in zwei Kommissionen abgehalten werden. In der ersten Kommission führt der Gouverneur der Bank Polska, Wreblewski, den Vorsitz, in der zweiten der der ungarischen Nationalbank, Popovicz. Es werden die Präsidenten Pospisil von der tschechoslowakischen Nationalbank, Vissering von der Niederländischen Bank, Bachmann von der Schweizer Nationalbank, Reisch von der österreichischen Nationalbank sowie Beamte der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich Berichte vorlegen. Die Sitzungen sowie die Erörterungen über diese Ausführungen werden privaten Charakter tragen. Es ist anzunehmen, daß die Sitzungen der Zentralbankleiter bis zum 21. Mai beendet sein werden.

Die deutsch-österreichische Frage vor der französischen Kammer.

Scharfe Ausfälle gegen Deutschland.

◇ **Paris**, 7. Mai.

In der Kammer begann heute Nachmittag die Debatte über die vorliegenden Interpellationen der deutsch-österreichischen Zollangleichung. Auf der Regierungsbank waren Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand anwesend.

Der radikale Abgeordnete Negaro erklärte als erster Redner, man sei nicht so naiv, die Zollangleichung als ein politisches Ereignis in dieser Form anzusehen. Das Zollangleichungsprojekt widerspreche den Verpflichtungen, die Deutschland und Oesterreich gegenüber den Nationen eingegangen seien, die die Meistbegünstigungsklausel besäßen. Im übrigen bewege sich der Warenaustausch Oesterreichs hauptsächlich nach dem Osten. Oesterreich habe also gar kein Interesse, seine ganze wirtschaftliche Tätigkeit nach Deutschland abzustellen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt gesehen, sei der deutsch-österreichische Zollangleichungsplan unvertretbar.

Der zweite Interpellant, der Vorsitzende des Zollausschusses der Kammer, Abg. Fougere, erklärte im weiteren Verlauf der Kammersitzung, die Urheber der deutsch-österreichischen Zollangleichung hätten sich bereiterklärt, das Abkommen dem Völkerbundsrat zur Prüfung zu unterbreiten, aber sie hätten auf ihren Plan nicht verzichtet. Die Handelsbilanz Frankreichs sei seit 1913 ständig zurückgegangen, während die Handelsbilanz Deutschlands seit 1927 ständig steige. Deutschland habe es auf den Anschluß Oesterreichs abgesehen. Es wolle seine Hegemonie ausbreiten, während Oesterreich eine rettende Planke suche. Er fordere den Außenminister auf, in seiner Opposition gegen den Wirtschaftsanschluß, der das ganze Werk der europäischen Zusammenarbeit zunichte machen würde, unnachgiebig zu sein. Die Europa-Union müsse auf gutem Glauben und auf der Solidarität der Völker beruhen. Die Opposition Frankreichs gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen beruhe vor allem auf den Verträgen von Versailles und St. Germain und auf dem Plan der Europa-Union. Deutschland und Europa würden, wenn sie ihren Plan ausführten, gezwungen sein, ihre sämtlichen Handelsverträge zu kündigen. Die deutsch-österreichische Zollangleichung würde also die französische Industrie ruinieren. Frankreich müsse eine ganze europäische Wirtschaft über den Haufen werfen und großzügige Politik internationaler Solidarität und der Zusammenarbeit der Völker entsprechend der von Briand in Genf verteidigten Linie betreiben, die auch der Ministerpräsident mit allen seinen Ministern befolgt habe.

Als weiterer Redner sprach Ybarnegaray (Marvy-Gruppe), um sich sowohl gegen Deutschland und Oesterreich wie auch gegen Briand und die französischen Vertreter in Berlin und Wien zu wenden. Das deutsch-österreichische Abkommen, so meinte er, könne man als einen plötzlichen brutalen Donnerschlag bezeichnen. Es stehe in direktem Widerspruch zu sämtlichen Verträgen und sei das waghalsigste Unternehmen, das seit den Friedensschlüssen in Europa überhaupt zu verzeichnen sei. Das Abkommen sei eine Unhöflichkeit gegenüber Briand, da dieser seit Jahren nie versäumt habe, mit den Vertretern Deutschlands zusammenzuarbeiten, um die beiden Länder einander näherzubringen. Der Redner warf die Frage auf, ob man unter diesen Umständen Deutschland überhaupt noch vertrauen könne. Die diplomatischen Vertreter Frankreichs in Wien und Berlin hätten nichts gesehen und nichts gehört, und man müsse sich wundern, daß sie heute noch auf ihrem Posten säßen. Wenn Deutschland heute betonte, daß es sich bei dem Abkommen um den ersten Schritt zu den Vereinigten Staaten von Europa handele, so hätte es, um ehrlich zu sein, den Plan zuerst sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes unterbreiten müssen. Der Traum Deutschlands, aus Oesterreich einen Vasallen zu machen, stamme nicht von heute. Schon 1918 habe der deutsche mit dem österreichischen Kaiser ein Abkommen unterzeichnet, wonach beide Länder sich verpflichteten, ihre gegenseitigen Zollgrenzen abzuschaffen. Das Interesse Brünings an diesem Abkommen sei verständlich. Unverständlich sei aber, wie der österreichische Bundeskanzler das Abkommen habe unterzeichnen können, ohne vorher die österreichischen Wirtschaftskreise zu hören. Es sei sehr wohl möglich, daß er einer Drohung nachgegeben habe, die an Sadova und den Schatten Bismarcks erinnert habe. Als Beherrscher Oesterreichs werde Deutschland sehr rasch Beherrscher Europas werden. Dem Namen nach sei das Reich republikanisch, in Wirklichkeit aber diktatorisch, und als solches habe es den Traum eines Mitteleuropas wieder aufgenommen. Sollte Frankreich dies nicht verhindern, werde man recht bald einem Deutschland gegenüberstehen, das auf dem Schlachtfelde besiegt, den Siegern seinen Willen aufzwinge.

Nach der Rede Ybarnegarays wurde die Debatte auf Freitag nachmittag vertagt.

Preußischer Landtag.

● **Berlin**, 7. Mai.

Der Preußische Landtag setzte heute die zweite Lesung des Polizeiverwaltungsgesetzes fort.

Abg. v. Kries (Dntl.) erklärte, die Bestimmung des Entwurfes, wonach Polizeiverordnungen nur noch von Gemeinden und Amtsbezirken mit mehr als 5000 Einwohnern erlassen werden können, bedeute eine außerordentlich starke Entrechtung des platten Landes und besonders des Ostens. Das können die Deutschnationalen nicht mitmachen.

Abg. Verhülsdonk (Z.) erklärte, das Zentrum begrüße die Beseitigung veralteter Polizeiverordnungen. Es habe ihm aber völlig fern gelegen, etwa den Osten zu benachteiligen, und das Zentrum sei bereit, dem Antrage zuzustimmen, der die Rechtsgleichheit in dieser Hinsicht für das ganze Staatsgebiet bezweckt.

Abg. Hauff (St. P.) stimmte dem Entwurf zu. Abg. Schwenk (Komm.) lehnte ihn dagegen ab. Abg. v. Eynern (D. Vp.) erklärte, seine politischen Freunde hielten es für bedenklich, in der schwankenden Gegenwart jetzt an eine Neufassung des Polizeirechts heranzutreten. Abg. Haas-Köln (Soz.) sagte, die Koalitionsparteien seien bereit, dem Antrag zuzustimmen, daß auch die Amtsvorsteher der Gemeinden von über 5000 Einwohnern im Osten Polizeiverordnungen erlassen können.

Nachdem noch ein paar Abgeordnete gesprochen hatten, wurde die allgemeine Aussprache geschlossen.

In der Sitzung wurden außerdem Abstimmungen vorgenommen.

Namentlich abgestimmt wurde über den Entschließungsantrag des Haushaltsausschusses, der das Staatsministerium ersucht, unter strengster Anwendung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften die christlichen Kirchen und alle Religionsgesellschaften vor öffentlichen Beschimpfungen zu schützen. Der Antrag wurde mit 208 Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen 165 Stimmen angenommen. Annahme fand auch ein weiterer Antrag des Hauptausschusses, der das Staatsministerium durch den Reichsrat und auch auf dem Verhandlungswege auf die Reichsregierung einwirken soll, daß die letzte Brotpreiserhöhung in Berlin und anderen Orten sofort rückgängig gemacht wird. Gegen die Linksparteien fand Zustimmung ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der verlangt, daß in Zukunft Eingaben der republikanischen Beschwerdestelle weder selbst zum Gegenstand von Nachprüfungen gemacht werden, noch eine Nachprüfung durch nachgeordnete Behörden zugelassen wird, falls nicht die Beschwerdestelle ihre Gewährsmänner der angegangenen Behörde erkenntlich macht. Auch der Antrag des Verfassungsausschusses wurde angenommen, der das Staatsministerium ersucht, eine alsbaldige gesetzliche Regelung über die Einführung eines Volkstrauertages herbeizuführen.

Mit den Stimmen der Rechtsparteien und des Zentrums wurde angenommen ein deutschnationaler Antrag, worin das Staatsministerium ersucht wird, umgehend statistische Erhebungen darüber anzustellen, wieviel Angehörige des Zentrums seit dem 1. April 1930 im preußischen Staatsdienst zu Beamten ernannt oder befördert worden sind, welchen Hundertsatz diese Ernennungen und Beförderungen in der Gesamtzahl der Ernennung und Beförderung ausmachen und wie sich diese Ziffern für den Dienstbereich des Justizministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Wohlfahrtsministeriums stellen. — Der Ausschußberatung wurde überwiesen der Antrag des Zentrums, bei Neueinstellung von Beamten die Anwärter katholischen Bekenntnisses solange zu bevorzugen, bis die zu Ungunsten der Katholiken gehende Imparität wenigstens einigermaßen als beseitigt angesehen werden könne.

Annahme fand ein Antrag der Staatspartei, der die Regierung ersucht, ungesäumt die Repräsentationsausgaben bei sämtlichen staatlichen Behörden ohne Ausnahme auf den geringstmöglichen Satz, zumindest aber auf 25 v. H. des etatsmäßigen Satzes, herabzusetzen und durchgreifende Maßnahmen zu treffen, daß in gleicher Weise in sämtlichen preußischen Gemeinden verfahren wird.

„Im Westen nichts Neues" in Göbbels Blatt.

Von unserer Berliner Redaktion.

○ **Berlin**, 7. Mai. (Drahtb.)

Die Nationalsozialisten haben sich wieder einmal blamiert. Erst vor kurzem war es der „Völkische Beobachter", der ein Gedicht von Heinrich Heine treu und brav abdruckte und die kerndeutsche Gesinnung des Verfassers lobte. Jetzt ist auch der von Dr. Goebbels herausgegebene „Angriff" gründlich hereingefallen. Im Feuilleton veröffentlicht nämlich der „Angriff" ein kurzes Kapitel des Remarque-Romans „Im Westen nichts Neues". Der Verfasser nennt sich Scheinpflug und betitelt seinen Aufsatz „Nacht an der Front". Auf dichterischem Gebiet muß es anscheinend tiefe Nacht auf der Redaktion des „Angriff" sein, denn die „Nacht an der Front" ist weiter nichts als der Abdruck der Seiten 60 bis 65 des Remarque-Romans. Lediglich wurde der Name „Kat" in Karl umgeändert. Sonst deckt sich jedes Wort mit dem Originaltext. Dem Plagiator kann man für seine Leistung dankbar sein. Er hat den Nationalsozialisten einen gründlichen Denkzettel verabreicht. Mit Stinkbomben und weißen Mäusen gingen sie gegen den Remarque-Film vor. Was auf der Leinwand als Herabwürdigung der deutschen Armee bezeichnet wurde, wurde jetzt ohne Bedenken im nationalsozialistischen „Angriff" als Feuilleton veröffentlicht. Man wird gespannt sein dürfen, wie die Nationalsozialisten auf diese Blamage reagieren werden.

Der gefälschte „Aufruf der Volksbeauftragten".

Am 31. Februar 1931 vom Grundeigentümerverein Hamburg in Druckauftrag gegeben!

÷ **Hamburg**, 7. Mai.

Zu der Veröffentlichung des „Stahlhelm", wonach das als „ungewöhnlich plumpe Fälschung" bezeichnete Flugblatt der Volksbeauftragten von O. Weidlich in Hamburg am 9. November 1918 gedruckt worden sei, nimmt nunmehr auch die Hamburger Polizeibehörde wie folgt Stellung:

„Der Buchdrucker O. Weidlich ist nach seiner eigenen Aussage am 9. November 1918 Soldat gewesen. Er hat seine Druckerei erst im Jahre 1920 in Schiffbek eröffnet und ist 1921 nach Hamburg übergesiedelt. Der Sachverhalt mit dem Flugblatt ist folgender: Am 18. Februar 1931 lief nach Aussage des Herstellers eine Bestellung im Auftrage des Grundeigentümervereins Hamburg auf 100000 Flugblätter ein. Ihm wurde ein mit Schreibmaschine geschriebenes Manuskript des angeblichen Aufrufes der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 vorgelegt. Ein Korrekturabzug wurde auftragsgemäß in der Geschäftsstelle des Grundeigentümervereins abgegeben. An demselben Tage abends wurde dann telefonisch der Auftrag erteilt, daß das Flugblatt gedruckt werden solle. Die 100 000 Exemplare sind in der Geschäftsstelle des Grundeigentümervereins abgeliefert worden. Das auf diese Weise hergestellte Flugblatt ist bei der späteren Verteilung auf der Straße beschlagnahmt worden, weil es den pressegesetzlichen Bestimmungen nicht entsprach. Nach Aussage des Herstellers ist dieses Flugblatt von unbekannten Personen verstümmelt worden, indem wohl von einem Stück der Kopf abgeschnitten worden ist, so daß dieses Exemplar wie ein Originalaufruf des Rates der Volksbeauftragten wirkte. Damit ist wohl erwiesen, daß es sich bei dem „Originalexemplar des Aufrufes des Rates der Volksbeauftragten", wie es in dem Flugblatt abgedruckt ist, tatsächlich um eine plumpe Fälschung handelt."

Hierzu bemerkt das Bundesamt des Stahlhelm: „Das Flugblatt mit dem am 9. November 1918 von den Machthabern der Revolution durch Funkspruch verbreiteten Aufruf ist dem Stahlhelm als Beweis für die Echtheit aus Hamburger Privatbesitz zugegangen. Es ließ in keiner Weise erkennen, daß ein Teil von ihm abgeschnitten sein soll."

Das Reich siegt in dem Prozeß um die Gefrierfleischeinfuhr.

·: **Berlin**, 7. Mai.

In einem besonderen Verkündungstermin fällte heute vormittag die 36. Zivilkammer des Landgerichts 1 die Entscheidung in dem Millionenprozeß, den die Gefrierfleischimporteure, die Kühlhausbesitzer und der Zentralverband der deutschen Konsumgenossenschaften gegen das Reich wegen der Aufhebung des Gefrierfleischkontingents angestrengt haben. Die drei Interessentenverbände hatten wie mitgeteilt, das Reich zunächst auf Schadenersatz in Höhe von 30 000 Reichsmark als Teilsumme verklagt, während der eigentliche Schaden auf Millionen beziffert wurde. Die Zivilkammer kam zu einer Abweisung der Klage und verurteilte die Kläger zur Tragung der Gerichtskosten. Der Vorsitzende beschränkte sich bei dem heutigen Verkündungstermin auf den kurzen Tenor der Entscheidung. Wie wir hören, wird Rechtsanwalt Dr. Alsberg, der die Klage der drei Verbände vertritt, nach Vorliegen der Urteilsbegründung Berufung beim Kammergericht einlegen, um eine grundsätzliche Entscheidung dieser Frage herbeizuführen.

Die Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin".

Eine Unterredung mit Eckener.

((**Friedrichshafen**, 7. Mai

Der Direktor des Luftschiffbaus Zeppelin, Dr. Eckener, machte einem Mitarbeiter der „K. Ztg." nähere Mitteilungen über die Durchführung der Nordpolfahrt des Graf Zeppelin, die nunmehr gesichert ist.

Während Sir Hubert Wilkins sein Unterseeboot „Nautilus" zum Aufbruch fertig macht, bedarf das Luftschiff „Graf Zeppelin" für die Polfahrt keiner besonderen Neuerungen. Es wird in derselben Weise wie bei den bisherigen Fahrten mit Wasserstoffgas, Triebgas und den übrigen Betriebsmitteln aufgefüllt. Schlitten, Zelte, Dauerproviant und Polarkleidung werden für alle Fälle mitgenommen. Die verschiedenen Einbauten, die vorgenommen werden, dienen nicht den Zwecken der technischen Schiffsführung, sondern der wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Die Führung des Luftschiffs übernimmt Eckener persönlich; die Besatzung besteht aus dem alten Stamm an Kapitänen, Ingenieuren, Funkern und Monteuren. „Graf Zeppelin" nimmt, nachdem „Nautilus" von Bergen aus in See gestochen ist, von Friedrichshafen quer durch Deutschland und die Ostseeprovinzen Kurs auf Leningrad. In der früheren Hauptstadt Rußlands wird zur Ergänzung der Betriebsmittel und Vorräte Zwischenstation gemacht. Nach dem Wiederauffstieg in Leningrad überquert das deutsche Luftschiff Finnland und den Ladogasee und folgt dem Weißen Meer, um längs der russischen Nordküste die große Doppelinsel Nowaja-Semlja zu erreichen. Von hier aus schlägt das Luftschiff reinen Nordkurs ein, stößt beim 80 Breitengrad auf das eisbedeckte Franz-Josefs-Land und folgt dem 60. Längengrad bis zum Nordpol. Es ist beabsichtigt, vielleicht schon unterwegs, möglichst aber am Pol selbst, mit dem von Zeit zu Zeit unter dem Eis auftauchenden „Nautilus" Fühlung zu nehmen, um den Unterseefahrern nötigenfalls beizustehen. Eine Zwischenlandung des Luftschiffes erfolgt auch am Nordpol nicht. „Graf Zeppelin" wird vielmehr nach Erledigung seiner wissenschaftlichen Studienarbeiten und gegebenenfalls der Unterstützungsaktion für Sir Hubert Wilkins auf dem durch die Wetter- und Windverhältnisse vorgezeichneten Luftweg zurückkehren. Der Gesamtweg, den „Graf Zeppelin" zurückzulegen hat, wird hinter 10 000 km kaum zurückbleiben. Zu dem rund 2000 km langen Reiseweg nach Leningrad kommen gut 3000 km Eismeerfahrt, und wenn auch Eckener das Bestreben hat, die Rückfahrt tunlichst abzukürzen, so ist er da eben doch vom Wetter abhängig. Welches Vertrauen sich „Graf Zeppelin" auf seinen bisherigen insgesamt eine Viertelmillion Kilometer ausmachenden Fahrten erworben hat, geht besonders daraus hervor, daß trotz der Katastrophen des italienischen Polarluftschiffs und des englischen Marineluftschiffs die Versicherung des deutschen Luftschiffs erneuert worden ist.

★

Sverdrup ist pessimistisch.

Kopenhagen, 7. Mai.

Das norwegische Telegrammbüro legte dem Professor H. U. Sverdrup in Bergen die Berliner Nachricht vor, daß Graf Zeppelin eine von Hearst finanzierte Nordpolfahrt unternehmen und eine Begegnung mit dem Unterseeboot „Nautilus" vornehmen werde. Auf die Frage, was er zu diesem Plan meint, erwiderte Professor Sverdrup: Ich bin der Ansicht, daß es sehr schwierig sein wird, eine Verbindung zwischen dem „Nautilus" und dem Luftschiff „Graf Zeppelin" zu erreichen. Außerdem halte ich den Juli für eine ungünstige Zeit für das Luftschiff, da es eine Periode mit viel Nebel und niedrigen Wolken über dem Polarmeer ist. Die Navigation wird schwierig sein, und die Gefahr der Vereisung ist vorhanden. Diejenigen, die eine solche Expedition planen, werden diese Schwierigkeiten nicht außer acht lassen. Es ist auch zweifelhaft, ob das Unternehmen nach dem Plan, der in dem Telegramm skizziert ist, durchführbar sein wird. Von Interesse bei diesem Unternehmen ist es, zu erfahren, ob Zeppelinluftschiffe Menschen in Polargegenden transportieren können, und ob das Luftschiff als Transportmittel über den arktischen Gegenden verwendbar ist. Aber die Frage, ob eine Verbindung zwischen dem „Nautilus" und dem Luftschiff erreicht werden kann, hat keinen wissenschaftlichen Wert. Die beiden haben verschiedene Aufgaben. Daß man eine solche Begegnung herbeizuführen sucht, kann allerdings in gewissem Maß von Bedeutung für die beiden Expeditionen sein.

Der Mörder des Geldbriefträgers in Genua verhaftet.

Geständnis Reins' nach anfänglichem Leugnen.

((**Genua**, 7. Mai.

Der Berliner Raubmörder Reins ist gestern abend im Hotel „Exzelsior" in Genua zusammen mit seinen beiden Schwestern verhaftet worden. Reins, der schon vor zwei Tagen im „Exzelsior" abgestiegen war, blieb bei seiner Verhaftung völlig ruhig. Wie von dem Genuaer Hotel versichert wird, hat er in den letzten beiden Tagen eifrig nach einer möblierten Wohnung gesucht und war im Begriffe, einen dreimonatigen Mietsvertrag zu unterschreiben. Reins legitimierte sich auf der Polizei als Ernst Reins aus Berlin, 25jährig, er leugnete aber zunächst entschieden, aus Berlin zu kommen und der Täter des Verbrechens an dem Geldbriefträger zu sein. Heute vormittag hat er dann aber in Gegenwart eines Vertreters des deutschen Generalkonsulats nach abermaligem längerem Leugnen ein Geständnis abgelegt. Die Auslieferung wird sofort in die Wege geleitet. Bei Reins wurden noch 1740 Mark in deutschem Gelde und einiges italienisches und dänisches Geld gefunden.

Die Vernehmung der beiden Schwestern des geständigen Raubmörders ist heute nachmittag abgeschlossen worden. Beide bestreiten, von dem Mord gewußt zu haben, wie auch Reins selbst erklärt, seine Schwestern von der Bluttat nicht in Kenntnis gesetzt zu haben. Gegen diese Darstellung spricht u. a. der Umstand, daß die ältere Schwester einen großen Teil des Geldes bei sich trug. Die jüngere Schwester hat angegeben, den Eintänzer Erich Wichl, unter dessen Namen und mit dessen Visitenkarte sich Reins in Berlin eingemietet hatte, seit längerer Zeit zu kennen und mit ihm in guten Beziehungen gestanden zu haben. Es sei nicht ausgeschlossen, daß ihr Bruder die Visitenkarte ihr entwendet habe.

Wie man weiter erfährt, bleiben auf Antrag der Berliner Mordkommission alle drei Personen in Haft. Ihre Auslieferung ist bereits auf diplomatischem Wege beantragt worden. Die Genuaer Polizeidirektion, wie auch der dortige Fremdenkommissar haben durch ihr schnelles Eingreifen in sehr anerkennenswerter Weise die Verhaftung des Raubmörders ermöglicht.

★

Erkundungen der Berliner Polizei.

((**Berlin**, 7. Mai.

Heute morgen hat die Berliner Kriminalpolizei durch ein Ferngespräch mit dem deutschen Generalkonsulat in Genua die Mitteilung erhalten, daß die Geschwister Reins am gestrigen Abend verhaftet worden sind. Ergänzend hierzu teilt die Kriminalpolizei Berlin folgendes mit: Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde in Erfahrung gebracht, daß von den Geschwistern Reins während des Tages dreimal in Berlin telephonisch angerufen wurde. Da die beiden ersten Anrufe in der Wohnung ihrer Mutter ohne Antwort blieben, hatten sie nachmittags eine Person aus ihrem Bekanntenkreise angerufen und sich erkundigt, ob etwas mit der Mutter vorgefallen sei. Weiterhin hatten sie gebeten, daß man einen Brief unter der Chiffre S. E. H. 13, hauptpostlagernd Genua, zusenden möge. Da durch diese Telephonate aus Genua einwandfrei feststand, daß die Gesuchten sich in Genua aufhielten, wurde die Polizeibehörde in Genua sofort davon in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wurden der Kriminalkommissar Mielenz und der Kriminalkommissar Dr. Meyer, der perfekt italienisch spricht, auf dem schnellsten Wege nach Genua entsandt. Beide haben bereits in den gestrigen Abendstunden Berlin verlassen.

Weiter teilt die Berliner Polizei noch folgende Einzelheiten aus dem Geständnis mit: Er gab zu, zwei Tage vorher das Zimmer bei Frau Moebius zu diesem Zweck gemietet zu haben. Am 1. Mai habe er dann den Briefträger in das Zimmer gelockt und ihn von hinten angefallen. Hierbei habe sich ein harter Kampf entsponnen, wobei Reins dann den Briefträger durch einen Schlag mit dem Mordinstrument zu Boden gestreckt hat. Er bestreitet, daß seine Schwestern von der Tat etwas gewußt haben und gibt an, über 400 Mark von dem geraubten Gelde abgegeben zu haben. Eine Durchsuchung des Gepäcks der drei Geschwister ergab, daß außer dem bei ihm gefundenen Betrage bei der Schwester Sophie im Gepäck versteckt nach 1800 Mark gefunden wurden. Ob die Schwestern tatsächlich nichts gewußt haben, ist noch Gegenstand der Ermittlungen.

Eröffnung der Pariser Kolonialausstellung.

● **Paris**, 7. Mai.

Gestern nachmittag wurde vom Präsidenten der Republik Doumergue die internationale Kolonialausstellung eröffnet, an deren Vorbereitung mehrere Jahre gearbeitet worden ist. Das Ausstellungsgelände, das 110 Hektar umfaßt, befindet sich Bois de Vincennes östlich von Paris. Die Ausstellung ist von folgenden fremden Ländern beschickt: England, Italien, Belgien, Dänemark, den Vereinigten Staaten, Holland, Portugal, Argentinien, Griechenland, Kanada, Haiti und Süd-Amerika. Am stärksten vertreten sind die französischen Kolonien, Protektorat- und Mandatsländer. Jede Kolonie hat Pavillons errichtet, in denen die Produkte des Landes gezeigt werden. Durch die Anwesenheit von Eingeborenen der betreffenden Länder soll den Besuchern ein Bild der Sitten und Gebräuche der kolonialen Besitzungen gegeben werden.

Vor blutigen Konflikten im Kohlengebiet von Kentucky?

◆ **London**, 7. Mai.

Wie Reuter aus New York meldet, haben sich im Kohlengebiet von Kentucky die schon seit längerer Zeit im Gange befindlichen Arbeitskonflikte derart zugespitzt, daß ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen den Streikenden und Staatsbehörden bevorzustehen scheint. In der Stadt Evarts haben die Streikenden eine Reihe von blutigen Zwischenfällen herbeigeführt. Die Behörden haben daraufhin die Miliz aus 15 Städten aufgeboten. Zur Zeit befinden sich die Truppen mit Panzerwagen, Artillerie und Reiterei auf dem Marsch nach Evarts. Die Streikenden haben auf den Dächern der Stadt Verteidigungspositionen eingerichtet. Sämtliche Frauen und Kinder sind aus der Stadt entfernt.

Aus der Heimat.

Veranstaltungen in Bocholt.

(Mitgeteilt vom Verkehrsverein Bocholt).

14. 5. Radrennen im Stadion Bocholt e. V.
14. 5. Volkstanzaufführung des Volkstanzkreises Bocholt auf dem Gasthausplatz von 11.30 bis 12 Uhr.
24. 5. Pfingstsonntag: Platzkonzert auf dem Marktplatz (Feuerwehrkapelle).
31. 5. Motorrad-Zielfahrt.
7. 6. Radrennen im Stadion Bocholt e. V.
7. 6. Gautreffen des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität".
14. 6. Rotkreuztag.
4. und 5. 7. Schützenfest des St. Antoniusschützenvereins.
5. 7. Platzkonzert auf dem Marktplatz (Kriegerkapelle).
5. 7. Radrennen im Stadion Bocholt e. V.
26. 7. Leichtathletische Städtewettkämpfe Bocholt-Wesel-Emmerich.
16. 8. Internationales Schwimmfest, Bocholter Wassersportverein e. V., Tonwerke.
6. 9. Radrennen im Stadion Bocholt e. V.
20. 9. Gaufest und Wertungssingen des Sängergaues Westmünsterland. M. G. V. Sängerbund e. V.

Anmerkung: Die Vereine usw. werden gebeten, die Veranstaltungen, Festlichkeiten, Konzerte usw. möglichst frühzeitig dem Verkehrsverein (Kirchstraße 5, Zimmer 7) schriftlich oder fernmündlich (3148) anzugeben. Soweit der genaue Tag noch nicht feststeht, genügt die Angabe des ungefähren Zeitpunktes.

Erleichterungen im deutsch-holländischen Ausflugverkehr.

§ Bocholt, 7. Mai.

Im Juli v. Js. haben im Haag zwischen der deutschen und niederländischen Regierung Verhandlungen über die Erleichterung des gegenseitigen Grenzverkehrs stattgefunden. Zwar ist dabei, wie es scheint, das allseitig erstrebte Ziel, die Paßkontrolle ganz abzuschaffen, noch nicht erreicht worden. U. a. sind aber bei den Verhandlungen Vereinbarungen zustande gekommen, die für den Ausflugsverkehr erhebliche Bedeutung haben. Bisher ist es so, daß jeder Deutsche, der, sei es zu längerem oder kürzerem Aufenthalt, also auch zu Besuchszwecken nach Holland reisen will, oder umgekehrt jeder Niederländer, der nach Deutschland zu reisen beabsichtigt und dabei das eigentliche Grenzgebiet überschreiten will, einen Reisepaß haben muß. Falls er nur im Grenzgebiet verkehren will, genügt für ihn ein Grenzausweis.

In Zukunft weren für den Ausflugverkehr sog. Ausflugsscheine ausgegeben. Solche Scheine sind im Gegensatz zu den Reisepässen und Grenzausweisen ohne weitere Formalität bei den Paßausgabestellen der nachfolgenden nahmhaft gemachten Ausflugbezirke zu haben.

Als Ausflugbezirke sind festgelegt auf niederländischer Seite das gesamte Staatsgebiet, auf deutscher Seite die Regierungsbezirke Aurich, Osnabrück, Münster, Düsseldorf, Köln, Aachen, Trier und Koblenz, jedoch in den fünf letztgenannten Regierungsbezirken nur das Gebiet, das durch Rhein und Mosel begrenzt wird. Sonach sind in diesem Gebiet die zur Ausstellung von Reisepässen befugten Landräte und Ortspolizeibehörden ermächtigt, die Ausflugsscheine auszustellen.

Außer diesen wird wahrscheinlich auch noch einigen Grenzkommissariaten diese Befugnis übertragen werden.

Die Ausflugsscheine kosten in Deutschland 25 Pfg. Sie dürfen nur für Ausflugzwecke ausgestellt und verwandt werden.

Der Grenzübertritt mit einem solchen Ausflugsschein ist sowohl bei der Einreise als auch bei der Rückreise über jeden amtlich zugelassenen Grenzübertritt gestattet. Bei der Rückkehr von der Reise wird der Schein beim Grenzübertritt abgenommen. Die Scheine haben nur dann Gültigkeit, wenn sie von dem Inhaber eigenhändig unterschrieben sind. Wer nicht Niederländer oder nicht Deutscher ist, hat keinen Anspruch auf den Schein. Zurzeit werden die Scheine noch nicht ausgegeben. Der Zeitpunkt des völligen Inkrafttretens der neuen Bestimmungen wird vielmehr noch bekannt gegeben.

Vom Fundamt.

p. Bocholt, 8. Mai. Auf dem Fundamt (Kirchstraße 5, Zimmer 2) wurden als gefunden angemeldet: 1 grauer Hund, 1 Foxhund (drahthaarig) 1 Herrenfahrrad, 1 Schiebkarre und 1 Kaninchen.

Freiwillige Abendkurse für Manufakturisten.

= Bocholt, 7. Mai. Um den Verkäufer und Verkäuferinnen in den Textilwarengeschäften die Möglichkeit zu geben, das Fachwissen zu erweitern und zu vertiefen, richtet die staatlich anerkannte Textilmeisterschule hier besondere Kurse für sie ein. Bei einer Dauer von 2 Jahren und 5 Std. Unterricht in der Woche in Rohstoffkunde, Bindungslehre und Musterausnehmen, Warenkunde und Fachrechnen unter Leitung der Fachlehrer der Textilmeisterschule ist sicherer Erfolg verbürgt. Weiteres ist aus der Bekanntmachung in der heutigen Nummer zu ersehen, weshalb darauf noch besonders hingewiesen wird.

Der Tag der Mütter.

= Bocholt, 6. Mai.

Maiensonntag, mitten im Ueberschwang der blühenden, freudegesegneten Welt ist dazu ausersehen worden, ein Pfeiler für die Dankesschuld zu sein, die jedes lebende Wesen seiner Mutter gegenüber hat, vom Tag seines Werdens bis zum Tod, und die es dennoch nie als Last empfindet. Das kommt daher, daß die Mütter jeden Anspruch ablehnen und schon das geringste Liebeszeichen, das ihnen zuteil wird, als überreichliche Deckung der Eintragungen im Schuldbuch der Liebe ansehen.

Sie sind es am wenigsten, die mit Stolz den Muttertag begehen, sie haben ihn nicht gewollt und nicht heraufbeschworen. Heraufbeschworen hat ihn unsere Zeit der schwindenden Seelengüter, die Zeit der Pietätlosigkeit und falschen, auf das Äußere, auf die materiellen Erfolge gerichteten Lebenseinstellung. Der Keim der sittlichen Fortentwicklung des Menschengeschlechtes liegt — das sagt Wilhelm Raabe einmal — darin, daß man alles, was von der Mutter kommt, festhält für sein ganzes Leben und sich durch nichts ausreden läßt.

Sünder vor Gericht.

§ Bocholt, 8. Mai.

Gegen bösartige Hunde darf man sich wehren.

Zwei Arbeiter aus Bocholt hatten eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von je 15 M. erhalten, weil sie den Hund eines Kaufmanns mit einem Stein geworfen hatten, so daß ihm ein Bein gebrochen wurde. Sie hatten gerichtliche Entscheidung beantragt und behaupteten vor Gericht, der Hund habe sie angefallen, so daß sie sich hätten wehren müssen. Ueberhaupt gelte der Hund in der ganzen Nachbarschaft als bösartig, was von einem Zeugen und dem Revierbeamten bestätigt wurde. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, da sie das Recht hätten, sich gegen einen bösartigen Hund zu wehren. Ferner wurde der Besitzer des Hundes nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß der Hund nicht frei umherlaufen dürfe. Geschehe es dennoch, dann müsse die Polizei Anzeige erstatten.

8 Monate Gefängnis wegen Körperverletzung und Beleidigung.

Ein Arbeiter aus Bocholt war angeklagt, einen hiesigen Fahrradhändler ohne jeden Grund körperlich mißhandelt zu haben. Nachdem der Angeklagte wiederholt den Fahrradhändler belästigt und ihn sogar angespuckt hatte, schlug er ihn eines guten Tages sogar mit einem Schraubenschlüssel derart über den Kopf, daß er erheblich verletzt wurde. Vor Gericht drehte der Angeklagte den Spieß um und behauptete, der Fahrradhändler habe ihn dauernd bedroht, obwohl dieser den Angeklagten überhaupt nicht kannte. Aus der Zeugenvernehmung ging jedoch die Schuld des Angeklagten, gegen den übrigens schon einmal ein Entmündigungsverfahren schwebte, einwandfrei hervor. Weiter hatte der Angeklagte seine Nichte, eine Ehefrau D., auf offener Straße in gemeiner Weise beleidigt. Er erhielt, da er wiederholt vorbestraft war (u. a. auch wegen Körperverletzung) insgesamt acht Monate Gefängnis mit Strafaussetzung bis zum 31. Mai 1934.

2 Monate Gefängnis wegen Kreditbetrugs.

Ein Händler aus Bocholt war des Kreditbetrugs angeklagt. Wie aus der Zeugenvernehmung hervorging, hatte er von einem Kaufmann aus Rhede dadurch fortwährend Kredit erhalten, daß er diesem erklärte, er sei im Besitz des großen Wandergewerbescheins und eines Kraftwagens, was jedoch nicht zutraf. Der Kaufmann hat heute noch etwa 2300 M. von dem Angeklagten für gelieferte Waren zu bekommen. Da der Angeklagte bereits fünfmal wegen Betrugs vorbestraft ist, beantragte der Amtsanwalt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. Die Verbüßung der Strafe wird bis zum 31. Mai 1933 ausgesetzt, wenn der Angeklagte innerhalb eines Jahres seine Schulden an den Kaufmann abträgt.

Folgen übermäßigen Alkoholgenusses.

Ein Arbeitsloser aus Bocholt hatte in angetrunkenem Zustand zwei Schaufensterscheiben, eine im Wert von 10 M. bei dem Händler Ridder und eine im Werte von 165 M. im Café-Restaurant Imping, entzweigeschlagen bezw. -getreten, da man ihn nicht mehr in die Wirtschaft lassen wollte. Diese „Heldentaten" muß er mit zwei Wochen Gefängnis sühnen. Außerdem muß er innerhalb zehn Monaten den Schaden ersetzen, was ihm angesichts seiner Arbeitslosigkeit nicht gerade leicht werden dürfte.

1 Monat Gefängnis wegen Betrugs.

Ein Bauarbeiter aus Bocholt, der bereits wegen Diebstahls und Schmuggelei vorbestraft ist, machte im August vergangenen Jahre mit seinem Fahrrad eine Fahrt nach Holland. Vor einem Fahrradgeschäft in Aalten machte er halt, um sich angeblich ein neues Fahrrad zu kaufen. Bereitwillig wurde ihm gestattet, mit dem neuen Rad einige Probefahrten zu machen. Diese dehnte er jedoch bis über die Grenze nach Deutschland aus und — kehrte nicht wieder. Offenbar bekam er aber nachher Gewissensbisse; denn später fand man das neue Fahrrad vor einer Wirtschaft in Hemden wieder. Da offenbar Betrug vorlag, wurde der Angeklagte zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verbüßung der Strafe wird auf zwei Jahre ausgesetzt.

Schwere Strafe für ungesetzliche Maiseinfuhr.

Ein Mechaniker aus Bocholt war angeklagt, in zahlreichen Fällen im ganzen 2000 Zentner Mais unter Umgehung der Reichsmaisstelle) in den Verkehr gebracht zu haben. Vor Gericht behauptete er, den Mais im Auftrage anderer Personen nur als Spediteur gefahren zu haben. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß derjenige, der den Mais einführt, auch der Besitzer ist, und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe in Höhe von 5000 M. Die Höhe der Strafe wurde damit begründet, daß die schwer ringende Landwirtschaft unbedingt gegen die ungesetzliche Maiseinfuhr geschützt werden müsse und der Angeklagte das Reich erheblich geschädigt habe.

Schutz der Heimat!

× Bocholt, 3. Mai.

Die Sommerzeit lockt den Menschen hinaus ins Freie. Es drängt jung und alt, die Pracht da draußen zu schauen, dem Gesang der Vögel zu lauschen, das Treiben der belebten Wesen zu beobachten, kurz: den Pulsschlag der Heimat zu fühlen. Viele Spaziergänger und Ausflügler verstehen aber die Natursprache nicht. Sie gehen an den Pflanzen, die ein unscheinbares Kleid tragen, achtlos vorüber; auch die Tierwelt ist ihnen ein „Buch mit sieben Siegeln", weil sie die Umwelt nicht beobachten, nicht fragen: „Warum ist die Pflanze, das Tier so und nicht anders eingerichtet?" Solche Spaziergänger und Ausflügler sind zufrieden, wenn sie sich müde Beine geholt und recht viel „heimgebracht" haben an Blumen, Sträuchern, jungen Vögeln und kleinen Tieren. Das ist eine betrübende Tatsache. Diese „Naturfreunde" müßten als Naturfeinde bezeichnet werden. Die Naturschönheiten der Heimat bedürfen des Schutzes, damit war das, was wir von den Vätern ererbt haben, auch den Nachkommen überliefern. Es seien deshalb zwecks Schutzes der Heimat den Ausflüglern und Spaziergängern einige Mahnungen ins Stammbuch geschrieben. Sie lauten:

1. Streichhölzer, brennende Zigaretten und Zigarren darf man im Walde und in der Heide nicht fortwerfen. In den Wäldern und Heidegebieten ist das Rauchen strengstens untersagt. Wozu auch hier rauchen? Ist es nicht zuträglicher, die reine ozonreiche Luft, die da draußen uns in reicher Fülle umfließt, in vollen Zügen zu genießen, als durch Nikotin unsere sauerstoffbedürftigen Lungen zu schädigen? Also lasse man Pfeife, Zigarren und Zigaretten für Ausflüge und Spaziergänge zu Hause. Dann gerät man auch nicht in Versuchung, Waldbestände und Heidegegenden durch Wegwerfen glimmender Gegenstände zu gefährden. Auch das Abkochen im oder am Walde muß wegen der damit verbundenen Feuersgefahr unterbleiben.

2. Das Wild und alles Getier im Wald und Flur soll man schonen. Freude sollen die Geschöpfe, die Wald und Flur beleben, dem Spaziergänger und Ausflügler bereiten. Werden die Tiere dagegen verfolgt, so veranlaßt man sie dazu, daß sie auswandern. Das Endergebnis ist eine verödete und tote Landschaft. Auch das Gemüt des Menschen wird durch solche Handlungen verdorben. Wer Vogelnester ausnimmt oder zerstört, Eichhörnchen ängstigt und jagt, bis sie vollständig erschöpft sind, Frösche martert, Schmetterlingen die Flügel ausreißt und sie dann fortwirft, verfällt der Verrohung und wird sich nicht scheuen, auch Menschen zu verletzen. Man bediene sich auch nicht der Hunde, um friedliche Tiere zu verfolgen und zu hetzen. Auf Spaziergängen und Ausflügen lasse man sie zu Hause. Man dulde nie, daß Kinder sich an Nestern, Nistkästen, Vögeln und anderen wehrlosen Tieren vergreifen.

3. Das Betreten junger Anpflanzungen, der Wiesen und Felder ist zu vermeiden. Die Pflanzen werden zertreten, geknickt und umgebrochen. In dem festgetretenen Erdreich gedeihen sie auch nicht. Eine Unsitte ist es, auf bestellten Aeckern und Wiesen Blumen zu pflücken. Manche Wiesen und Felder auf belebten Wegen bieten einen trostlosen Anblick. Um Kornblumen, Kornaden, Bogenwicken und Wucherblumen (Margueriten) zu pflücken, bahnt man ohne Scheu vollständige Wege in die Kornfelder oder in das Gras und bedenkt nicht, daß man dem Landmanne dadurch erheblichen Schaden zufügt und dadurch den Zorn gegen die Stadtbewohner heraufbeschwört. „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu". Brich auch nicht überall Blätter, Zweige, Blüten, Früchte und Fruchtstände von Bäumen und Sträuchern. Bedenke, daß viele Tausende täglich Wald und Flur durchwandern und daß es verheerend wirken müßte, wenn alle diese mit der „Pflückwut" behaftet wären.

4. Man beiße die Wege und die Rastplätze nicht mit Papier, Flaschen, Schachteln und anderen „Zeichen menschlicher Kultur". Dadurch wird die schöne Gottesnatur verschandelt. Solche Dinge gehören in die Tasche oder in den Rucksack. Will man sich ihrer entledigen, so verscharre man sie. Unverzeihlich ist es, Flaschen und Gläser zu zertrümmern und die Scherben auf den Weg oder in die Nähe desselben zu werfen. Es ist schon mancher Schaden dadurch angerichtet.

5. Den Wald besuche man nach Möglichkeit nur am Tage! Diejenigen, die sich im Dunkel der Nacht in Feld und Wald aufhalten, suchen dort keine Erholung, sondern führen böse Dinge im Schilde. Sie setzen sich auch leicht der Gefahr aus, als Waldfrevler und Felddiebe behandelt zu werden.

6. Den Waldfrieden störe man nicht durch „Schreien und Johlen". Nur der unkultivierte Mensch betrachtet den Wald als eine Stätte, wo er sich austoben kann; der edle Mensch genießt das Beseligende des Waldfriedens und bringt seine Stimmung durch ein edel gesungenes Waldlied zum Ausdruck.

7. Man vergreife sich auf Wanderungen und Spaziergängen nicht an Wege-, Warnungs- und Schontafeln. Diese Dinge dienen zur Belehrung und zur Erleichterung des Verkehrs. Es ist gemeine Roheit, derartige Sachen zu beschädigen. Schlagbäume und Riegel, die man beim Durchgehen öffnen muß, schließe man wieder. Unterläßt man dies, dann kann daraus großer Schaden erwachsen. Das Vieh, das sich auf den eingefriedigten Weiden aufhält, läuft in die bestellten Felder und richtet dort ungeheuren Schaden an.

Möge jeder Ausflügler und Spaziergänger die Worte des Dichters Geibel beherzigen:

„Die ganze Welt ist wie ein Buch,
Darin uns aufgeschrieben
In bunten Zeilen manch ein Spruch
Wie Gott uns treu geblieben;
Wald und Blumen, nah und fern,
Und der helle Morgenstern
Sind Zeugen von seinem Lieben."

Wenn alle Gutgesinnten mithelfen, dann wird der Gefahr Einhalt getan, daß die schöne Heimat der Verschandelung anheimfällt. Möge die dem Deutschen angeborene Liebe zu Wald und Flur sie zu dieser Mithilfe anspornen!

Wie feiert man nun den Muttertag?

Es ist nicht im Sinne der Mütter und ihres Tages, daß große Aufwendungen gemacht werden, die ein Druckgefühl hervorrufen. Ein Sträußchen, daß die dicken Kinderpatschen ihr entgegenhalten, ein Kränzchen um den Frühstücksteller, eine blühende Blume am Fensterplatz sagen der Mutter genug. Die älteren Kinder denken sich Arbeitserleichterungen aus und entlasten die Mutter, der sie von knappem Taschengeld doch noch frisches Grün und einen dicken Tuff Blumen überraschend in die Schmuckschale des Eßtisches legen konnten. Die Mütter selbst tragen die Blumen des Gedenkens zu ihrer Mutter, und manch altes Großmütterlein, von Kindern und Enkeln mit Blumen bedacht, erinnert sich des letzten Lagers ihrer Eltern und legt auf dem sonntäglichen Spaziergang die Lieblingsblumen der Mutter auf die grünen Hügel.

Es ist kein Mensch so arm an äußeren Mitteln, daß er seiner Mutter oder einer anderen vereinsamten Menschenmutter nicht eine kleine Freudenblüte spenden könnte, und es ist kein Mensch so arm an Seele, daß er die Mutterliebe nicht anerkennt. Darum ist nicht gesagt, daß er sich auch daran erinnert. Er muß oft durch das Beispiel der anderen mit lindem Zwang auf das Beste, was man im Leben hat, aufmerksam gemacht werden. Der Muttertag drückt auch dem Verstocktesten ein paar Blüten in die Hand: Da, gib — gib sie deiner Mutter! Sei gut zu ihr, du weißt nicht, wie lange du sie noch hast!



„Du, ich höre Deinen Herzschlag —
• • • • 89 — 90 — 91 — 92
wie schnell und unregelmäßig!"
„Du irrst! Als Medizinerin kann ich Dir sagen, daß Du nicht meinen Herzschlag, sondern Deinen eigenen Puls gehört hast, der Dir im Ohr klingt, sobald Du es verdeckst. Bitte, fühle meinen Puls; er ist ganz ruhig und normal. – Siehst Du, 72 in der Minute."
„Woher nur bei mir diese Pulssteigerung?"
„Nun, Du und Dein unbelehrbarer Freund mußten natürlich heute nach Tisch wieder starken coffeinhaltigen Kaffee trinken."
„Ich hätte nicht gedacht, daß die Coffein-Wirkung so auffällig sein könnte. – Überdies schmeckt der coffeinfreie Kaffee Hag ja auch ganz vorzüglich."
„Es ist schon so, Alfred, wie ich Dir immer sage: Kaffee Hag bleibt Kaffee Hag."

Vereine und Veranstaltungen.

Großes Volkstanzfest. Am Donnerstag, dem 14. Mai (Christi Himmelfahrt) 7,30 Uhr abends, veranstaltet der Volkstanzkreis Bocholt ein großes Volkstanzfest im großen Saale des Arbeiterheims St. Paulus. Zur Vorführung gelangen neue und alte Volkstänze. Ein Laienspiel, sowie Volkslieder bieten die nötige Abwechselung. Ein Fest der Jugend und ihrer Freunde soll das Volkstanzfest werden. Deshalb möge niemand es versäumen, die Veranstaltung zu besuchen. Der Volkstanz ist ein Gemeingut des deutschen Volkes, deshalb darf es nicht nur die Jugend allein sein, die den Volkstanz pflegt und fördert, sondern auch die Erwachsenen müssen den Wert des Volkstanzes kennen und schätzen lernen. — Im zweiten Teil des Festes wird allen Volkstanzfreunden Gelegenheit geboten, Volkstänze zu tanzen. — Die Eltern der Mitglieder des Volkstanzkreises sowie alle Freunde der Jugend und des Volkstanzes werden auch an dieser Stelle zu der Veranstaltung herzlich eingeladen. — Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen in den Buchhandlungen Ww. Joh. Valk (Nobelstraße) und Böckenhoff und Honsel (Nordstraße). Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig.

Reichsbund der Kinderreichen Bocholt. Am kommenden Sonntag, nachmittags 4,30 Uhr, findet für die Mitglieder und deren Frauen die Feier des diesjährigen Muttertages statt. (Siehe Inserat in der vorliegenden Nummer).

Jünglingsverein und Jünglingssodalität Liebfrauen. Morgen (Freitag) abend ist 8,30 Uhr Vorbereitung in St. Agnes. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder zur Stelle sind. Am Sonntag ist 7,20 Uhr Gemeinschaftsmesse mit gem. hl. Kommunion.

b. **Anholt**, 8. Mai. **Kath. Gesellenverein.** Am kommenden Sonntag hat der Verein gem. hl. Kommunion. Die Mitglieder versammeln sich vor der hl. Messe um 6,20 Uhr am Vereinslokal. Nach der Messe ist gem. Kaffee und anschließend Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vorstandswahl. Alle Mitglieder werden dringend gebeten, sowohl an der Kommunion wie auch an der Versammlung sich zu beteiligen.

= **Rhede**, 8. Mai. **Kath. Jugendverein.** Heute abend 8,30 Uhr ist in der Kirche Religionsvortrag, den alle Mitglieder des Jugendvereins, der D. J. K. und der Werkjugend besuchen mögen. Nach dem Vortrag soll die Gemeinschaftsmesse gemeinsam gebet werden, und darum möge jeder den Text der Meßandacht mitbringen. — Am Sonntag ist nachmittags 3 Uhr in der Kirche die feierliche Aufnahme der neuen Mitglieder mit Ansprache. Dazu sind auch die Eltern der Mitgliedern herzlich willkommen.

* **Rhedebrügge**, 6. Mai. **Rehwildreichtum.** Als ein Landwirt am heutigen Morgen seine Jungrinder auf die Weide am Lehmberg bringen wollte, fand er diese schon reichlich mit Weidetieren besetzt. Zu seinem Erstaunen zählte er nicht weniger als 13 Rehe.

* **Westenborken**, 6. Mai. **Jagdverpachtung.** Die Gemeindejagd Westenborken in Größe von ca. 3500 Morgen wurde gestern neu verpacht. Die Verpachtung geschah nur an Ortseingesessene. Zum Preise von 1500 Mark wurde die Jagd den bisherigen Anpächtern Wilhelm und Hubert Bölker und August Lammers auf die Dauer von 6 Jahren wieder zuerkannt.

= **Hozfeld (Kr. Borken)**, 7. Mai. **Von einem schweren Schlag wurde der Landwirt Johann Finke betroffen. Von seinen elf im Stall in einer Reihe stehenden Kühen stürzten in einem Zeitraum von fünf Minuten acht wertvolle, zum Teil tragende Kühe verendet vor der Krippe zusammen. Lediglich die an zweiter, dritter und zehnter Stelle stehenden Tiere blieben verschont. Allem Anschein nach ist die Katastrophe auf Schadhaftwerden der elektrischen Stromleitung zurückzuführen. Jedoch bleibt es dann unverständlich, daß die Reihe der Todesstürze von einzelnen Tieren unterbrochen wurde. Die Kadaver der verendeten Tiere wurden nach Lembeck zur Kadaververwertungsanstalt gebracht, um die Todesursache festzustellen. Der Schaden des so schwer betroffenen Landwirts geht in die Tausende, da er nicht versichert ist.**

Sicherheit: DUNLOP

Hildegard Elisabeth

Die glückliche Geburt eines gesunden, prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Studienrat Schütte u. Frau

Bocholt, den 6. Mai 1931.

Konsum-Genossenschaft

„Eintracht"

e. G. m. b. H., Bocholt.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern mehrmals wöchentlich

Ia. frisches Gemüse

direkt von der Veiling eintreffend.

Ferner

Ia. frische Fische

in allen Abgabestellen.

Mitglieder, kauft auch diese Artikel in Euren eigenen Läden.

DER VORSTAND.

Kohlen und Koks

Ia. Qualität, zu billigsten Preisen frei Haus empfiehlt

Johann Wilms,
Kaiser-Friedrich-Str. Telefon 2124.



Heute nachmittag um 2 Uhr ist prima

Schweinefleisch

das Pfd. zu 65 Pfg., zu haben bei (3956

Alois Kemkes,
Dingdenser Str., bei Schreiner Flaswinkel.

Größ. Menge amerik. einjährige, weiße

Leghornhennen

(eventl. Junghennen) zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Nr. 3949 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.



Ww. Aug. Meyer, Markt 4.

IN MEINEM SUPINATORIUM

werden Ihre Füße im patentierten May-Untersuchungs-Spiegel kostenlos geprüft und die Ursachen Ihrer Beschwerden einwandfrei festgestellt. Durch die fachkundige, individuelle Anwendung des Supinator- und Mayband-Systems werden diese Uebel verhindert und beseitigt.

Die neue

Yoma-Fußpflege:

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen und verdickten Nägeln, ohne Messer, ohne Tinktur und Pflaster, schmerzfrei und gefahrlos.



Supinatorium

Joh. Splitthoff

Nordstraße 53.

Muttertag!

Als Geschenk:

1 Flasche Likör oder
1 Flasche guten Wein

aus dem Spezialhaus für Spirituosen

Theodor Wiethold, Schanze 43.

Ia. Isolier-Dachpappe

teerfreie Pappe, Karbolineum u. Teer

empfiehlt [6912b

Johann Wilms,
Kaiser-Friedrichstr.

Ein deckfähiger

Eber

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. u. bei J. Heintrichs, Buchdrucker., Rhede.

Kath. Mädchen, 18 Jahre alt, sucht

Stellung

am liebst. für halbe Tage. (3913

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze d. Familie

e. V. Ortsgruppe Bocholt I. W.

Der

Muttertag

findet am

Sonntag, dem 10. Mai, nachmittags 4,30 Uhr, im Arbeiterheim St. Paulus statt.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Frauen freundlichst eingeladen.

Kaffeetassen mitbringen. (3952

DER VORSTAND.

St. Johannis-Schützenverein

Altrhede.

Die Feier des diesjährigen

Schützenfestes

findet wie folgt statt:

Samstag, den 9. Mai, morgens 6 Uhr: In der Pfarrkirche **feierliches Seelenamt** für die Gefallenen und Verstorbenen des Vereins. Beteiligung Ehrensache. — **Abends 7 Uhr:** Ausschmückung des Festzeltes, Empfang der Beiträge. (3946

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen im Festsaale, Abholen der Fahne, darauf **Umzug.** — Anschließend

Festball.

Montag, morgens 8 Uhr: Antreten der Schützen, Abholen der Fahne, anschließend Abmarsch zur Vogelstange. Nach erfolgtem Königsschuß Rückkehr zum Festzelt. **Nachmittags 4 Uhr:** Antreten der Schützen, Abholen des Königspaares, anschl.

Ball.

Zu den Festlichkeiten am Sonntag und Montag haben Fremde gegen Entree von 75 Pfg. pro Person Zutritt. — Die Musik wird ausgeführt von der Menkeschen Kapelle.

DER VORSTAND.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Das große Festzelt liegt 10 Min. vom Bahnhof Rhede, direkt an der Krechtinger Chaussee.

DER FESTWIRT.

Deutscher Werkmeisterbund

(Sitz Essen) Ortsgruppe Bocholt.

Am 14. 5 (Christi Himmelfahrt) vorm. 10½ Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal (Nienhaus). [8095e

Zu zahlreichem Besuch ladet frdl. ein

Der Vorstand

NB. Vorstandssitzung: Mittwoch 8 Uhr

Das beliebte Ausflugslokal

Haus Eder

Blumenkamp b. Wesel

eröffnet bei günstiger Witterung am Sonntag, dem 10. Mai, seinen **Gartenbetrieb.** Anfang 4 Uhr.

Tanz im Freien.

Täglich Spargelessen. Qualitätsware eigener Anzucht. Telefon Wesel 1223.

Bestempfohlener und seriöser Herr mit guten Beziehungen, als

Vertreter

von älterer, leistungsfähiger

Bausparkasse

für Bocholt gesucht.

Schriftliche Angebote mit Referenzen und Lebenslauf erbeten unter Nr. 20624 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

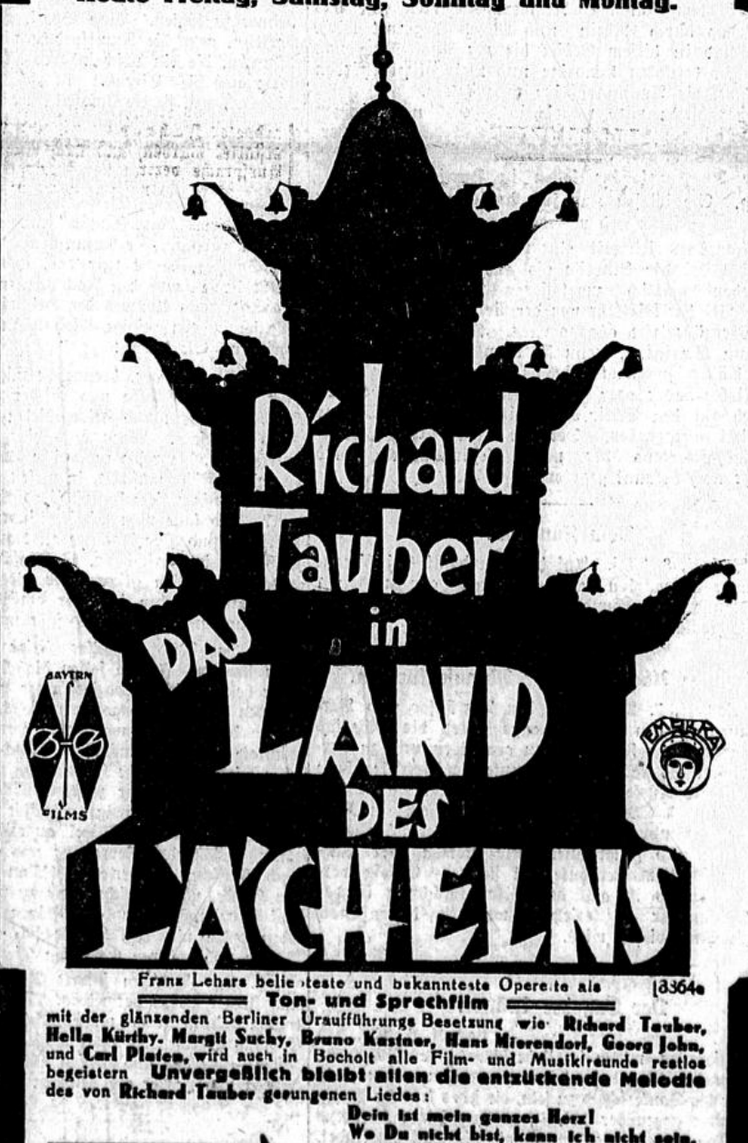
Nur noch 4 Tage singt Kammersänger

Richard Tauber

im

CAPITOL-THEATER

Heute Freitag, Samstag, Sonntag und Montag.



Franz Lehars beliebteste und bekannteste Operette als [8364e

Ton- und Sprechfilm

mit der glänzenden Berliner Uraufführungs-Besetzung wie **Richard Tauber, Hella Kürthy, Margit Suchy, Bruno Kastner, Hans Mierendorf, Georg John,** und **Carl Platen,** wird auch in Bocholt alle Film- und Musikfreunde restlos begeistern **Unvergeßlich bleibt allen die entzückende Melodie** des von **Richard Tauber** gesungenen Liedes:

Dein ist mein ganzes Herz!
Wo Du nicht bist, kann ich nicht sein.

Im zweiten Film

William Boyd und Marie Prevorst in Der Flieger von Kalifornien.

Sensationelle Flugakrobatik, verbunden mit einer hochinteressanten Spielhandlung, gewährleisten einen an Spannung überreichen Film.

Im Beiprogramm: Das zweiaktige Lustspiel mit Bobby Vernon

Der Liebestod

und der Lehrfilm **Schweizerland.**

Geöffnet: Wochentags von 5 Uhr und Sonntags von 2 Uhr ab. Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt.



Aufschliessen

müssen Sie die Kaffeebohne, wenn Sie ihr ganzes Aroma herausholen wollen.

Aufbrühen allein tut's nicht!

„Weber's-Carlsbader" ist der Schlüssel, der es dem Wasser ermöglicht, die Bohne zu öffnen und alle Feinheiten des Kaffees aufzunehmen.

Daher ist Kaffee mit Weber's kräftiger im Geschmack, voller im Aussehen.

Zweierlei Gewinn:

Besserer Kaffee für weniger Geld.

DRUCKSACHEN

aller Art liefert schnell und billig

J. & A. TEMMING